

Editorial

Das Kreuzabnahmerelief an den Externsteinen

Eine Bildbetrachtung und Bilddeutung an Karfreitag



Liebe Leserin,
lieber Leser,

vielen erscheint so selbstverständlich. In Lippe geboren und aufgewachsen, ist mir einiges, was es hier zu erleben und wissen gibt, überaus vertraut. Vom Stufenzählen im Hermannsdenkmal über das Staunen im Holzgeschnitzten Junkerhaus in Lemgo bis hin zum Osterräderlauf in Lügde. Und dann die Externsteine, oft besucht, hochgestiegen, bewundert und ja, da war doch noch was? Neben der Grotte und dem Felsengrab – ein großes Relief.

Jemals ernsthaft darüber nachgedacht? Eigentlich nicht. Aber jetzt. Es ist Karfreitag. Jesus ist für uns gekreuzigt worden. Und in Lippe haben wir ein bedeutendes Kunstwerk, welches das Geschehen unter dem Kreuz nachempfunden. Das Kreuzabnahmerelief, eine Großplastik, gehauen in den Sandstein der Externsteine.

Gemeinsam mit Maik Fleck, Pfarrer der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Detmold-West, habe ich das Bild genauer betrachtet und mir das Dargestellte erläutern und Deutungen vorstellen lassen. Zum ersten Mal hat dieses Relief zu mir gesprochen. Seitdem habe ich einen ganz anderen Blick darauf. Einen Teil dieser Bildbetrachtung und -deutung habe ich versucht, im nebenstehenden Artikel wiederzugeben. Ich hoffe, Sie können darin etwas von der Faszination wiederfinden, die der intensivere Blick auf das Bild in mir ausgelöst hat.

Lesen Sie außerdem in dieser Ausgabe der Evangelisch in Lippe, wie das Fahrradfahren zu einer Übung in Achtsamkeit und spiritueller Gelassenheit werden kann oder auch, welche Touren dazu einladen, das Pilgern in Lippe kennenzulernen. In Lemgo gibt es am Sonntag, 4. Juni, im Abteigarten ein großes Tauffest von zehn Kirchengemeinden mit Familiengottesdienst, Spielangeboten und Museumsführungen. Vielleicht möchten Sie Ihr Kind taufen lassen oder überlegen selbst, durch die Taufe Mitglied der christlichen Kirche zu werden? Dann finden Sie Informationen auf der Seite 4 dieser Ausgabe.

Ihre Birgit Brokmeier
Öffentlichkeitsreferentin



Bedeutendes Kunstwerk: Das Kreuzabnahmerelief an den Externsteinen.

Foto: Birgit Brokmeier

Horn-Bad Meinberg. Sie gilt als die größte aus Fels gehauene Steinmetz-Großplastik nördlich der Alpen – das Kreuzabnahmerelief an den Externsteinen. Über die Entstehung ist wenig bekannt – wer es geschaffen hat, wer der Auftraggeber war – darüber weiß man nichts, es gibt keine Urkunden oder Aufzeichnungen. Datiert wird es unterschiedlich – karolingisch oder ins 10. bis 12. Jahrhundert. Was als sicher gelten kann? Die aus dem Kalk-Sandstein herausgearbeitete christliche Plastik spricht zu uns und gibt uns Deutungen zum Geschehen unter dem Kreuz. Eine Bildbetrachtung und Bilddeutung mit Maik Fleck, Pfarrer der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Detmold-West.

Die Szene zeigt fünf Personen – Jesus in der Mitte, der vom Kreuz genommen wird. Er hängt über der Schulter eines Mannes, der Überlieferung nach Josef von Arimathia, in dessen Grabstätte Jesus beigesetzt wird. In der Szene wird Jesu Kopf gehalten von einer Frau links im Bild – Maria, seine Mutter. Rechts vom Kreuz ist ein Stuhl zu sehen, darauf steht ein Mann, der mit einem Arm das Kreuz umschlingt. Nach der Überlieferung ist dies Nikodemus, ein heimlicher Jünger Jesu, der die Kreuzabnahme organisiert hat. Ganz rechts steht der Evangelist Johannes, er hat ein Buch

in der Hand und hat die rechte Hand erhoben: „Diese erhobene Hand sagt in der damaligen Gestik: Achtung, Zuhören und Hinschauen“, erläutert Maik Fleck. „Er hat sozusagen das Buch, das er über Jesus schreiben wird, schon im Arm und ist derjenige, der deutlich macht: Hier geschieht etwas, das ist wert, hinzuschauen.“

Von der Betrachtung der dargestellten Szene geht es in die Interpretation. Maik Fleck: „Das ist jetzt meine Deutungsebene: Zentral ist und bleibt die Jesusfigur. Es gibt vier verschiedene Möglichkeiten, mit dem, was am Kreuz geschehen ist, umzugehen. Es gibt die Haltung, um ihn zu trauern. Es gibt die Haltung, seinen Leib in Empfang zu nehmen, das ist die Abendmahls-haltung. Es gibt die Haltung, sich am Kreuz festzuhalten, das ist die Hoffnungshaltung und es gibt die Haltung, von Jesus zu erzählen, das ist das, was Johannes der Evangelist tut.“

Ein Stuhl oder etwas anderes?

Immer wieder von Interesse war und ist der Stuhl, auf dem Nikodemus steht. Möglicherweise wirklich nur ein vom Künstler gut ausgebildeter Stuhl? Oder doch etwas anderes? „Manche interpretieren die Darstellung als die geknickte Ir-

minsul (frühmittelalterliches Heiligtum der Sachsen in Form eines Weltenbaums), also die heidnische Religion, die ausgedient hat.“ Oder aber, nach der Überlegung von Maik Fleck, die Irminsul als Hilfsmittel, mit der die christliche Botschaft verkündet wird: „Das ist ein etwas anderer Zugang. Ich finde, er entspricht eher dem missions-theologischen Ansatz des Mittelalters, der gesagt hat, wir taufen die Stellen der anderen.“ Aber Maik Fleck hat noch eine weitere Deutung: „Motivgeschichtlich gibt es durchaus die Vorstellung, dass neben dem Kreuz Jesu ein Lebensbaum steht. Es könnte sein, dass es einfach nur das alte Motiv ist, dass am Kreuz ein Lebensbaum wächst. Auch das ist schon eine Interpretation des Kreuzes, weil es bedeutet, das Kreuz ist eigentlich der Lebensbaum.“

Andacht

■ Karsamstag,
8. April, 15 Uhr,
Ev.-ref. Christuskirche
Detmold,
Pfarrer Maik Fleck:
Andacht zur Grabesruhe
Jesu: „Das Kreuz-
abnahmerelief an
den Externsteinen“.

Der Kosmos weint

Was ist noch zu sehen in dem Bild? Das ganze Geschehen wird flankiert von Sonne und Mond mit Tüchern in der Hand. „Der Kosmos weint über das, was geschieht. In der Kreuzigungsgeschichte selber ist das der Hinweis, dass die Sonne sich verfinstert, ausgedrückt über diese Tücher, die Sonne und Mond ans Gesicht halten. Und in das hinein sie weinen.“

Im Himmel oben ist noch einmal Christus zu sehen, unter anderem mit Kreuz-Heiligenschein und Siegesfahne: „Er zeigt auf das Geschehen und tut das mit einer merkwürdigen Handhaltung. Sie entspricht der damaligen Segenhaltung. Das heißt, er sagt, dass, was da geschieht, beinhaltet Segen. Es bringt Wohltat, Trost, Ermutigung.“

Unten die Totenwelt: „Unter der Erde, unter dem Kreuz, ist nach legendarischer Vorstellung das Grab Adams und Evas. Das Kreuz steht da, wo sie beerdigt wurden“. Und Adam und Eva sind auch zu sehen, man sieht relativ deutlich die beiden Köpfe: „Man kann auch den Rest der Leiber erkennen, die beiden liegen auf den Knien. Diese Toten sind lebendig und sie liegen auf den Knien, also einer Anbetungshaltung, und sie schauen aus dem Erdreich heraus zu dem, was oben geschieht. Sie sind ausgerichtet auf Christus auf diesem Bild.“

Beim genauen Hinschauen erkennt man quer über die beiden Figuren etwas, was ein Drache sein könnte: „Und dieser Drache hält die beiden fest. Er kann als Teufel oder Tod beschreiben werden, also als der, der die beiden festhalten möchte. Aber die sind schon wieder auf den Beinen. Er kann sie noch festhalten, aber sie sind nicht mehr das, was sie ursprünglich waren, nämlich Tote. Und damit ist etwas über das Geschehen oben ausgesagt. Dass Christus gestorben ist, bedeutet Leben und Hoffnung für die Unten.“

Übrigens: Wer vor dem Kreuzabnahmerelief steht, hat auf Augenhöhe Adam und Eva. Und wie die beiden blickt man zu Christus auf, zum Gekreuzigten.



Bilddeutung mit Pfarrer Maik Fleck.

Foto: Sonja Zomer

Inhalt

Kreuzabnahmerelief	Seite I
Der Frühling kommt	Seite II
Pilgernd durch das Jahr	Seite III
Anmeldung zur Taufe	Seite IV

Der Frühling kommt – rauf aufs Rad!

Viele Menschen verbinden mit dem Radfahren Gefühle von Freiheit und Glück. Gedanken zu einer besonderen Art des Unterwegsseins.

Anke von Legat

Manchmal läuft es richtig rund. Da gleitet das Rad über glatten Asphalt, die Steigung ist mäßig, der Autoverkehr weit weg und der Rückenwind kühlt den Körper auf Wohlfühltemperatur. In solchen Momenten ist Radfahren einfach nur herrlich. Ein Gottesgeschenk.

Aber natürlich gibt es auch andere Zeiten: die, in denen der Regen ins Gesicht peitscht, die Autos sich gefährlich nah vorbeidrängeln und der Berg sich ewig hinzieht. Dann wird jeder Tritt zur Mühsal und man fragt sich, warum man sich das Ganze eigentlich antut.

Theologische Perspektive

Radfahren mit seinen Höhen und Tiefen – das lässt sich leicht mit den Auf- und Abs im Leben vergleichen. Einige Erfahrungen sind dabei, die einen Blick aus theologischer Perspektive wert sind, auch wenn das Fahrrad in biblischen Zeiten noch nicht bekannt war.

Da ist zum Beispiel die direkte sinnliche Erfahrung. Nicht nur Hitze und Kälte, Sonnenschein und Regen und alle Abstufungen dazwischen nimmt man auf dem Rad als Teil der Schöpfung ganz unmittelbar wahr. Man hört das Singen der Vögel genauso wie das Dauerbrausen einer Autobahn, lässt den Blick an Waldrändern, Kanälen oder Industrieanlagen entlanggleiten, sieht unberührte Natur ebenso wie ihre Zerstörung durch den Menschen.



Mit dem Fahrrad unterwegs auf lippischen Wegen: Übung in Achtsamkeit und spiritueller Gelassenheit.

Foto: Robin Jähne

Auch die körperliche Anstrengung, mit der man aufs Ziel zu radelt, gehört zu dieser Körperlichkeit – und damit verbunden Stolz oder Demut, je nachdem. So kann Radfahren zu einer Übung in Achtsamkeit und spiritueller Gelassenheit werden. Oder zu einem großen Jubel über das, was unser

Körper und unsere Sinne alles können.

Komfortzone verlassen

Dazu kommt: Wer sich aufs Rad setzt, der verlässt im kleinen Rahmen seine Komfortzone. Denn vor allem bei schlechtem Wetter oder anstrengenden Strecken bedarf es doch einer gewissen Überwindung, um sich loszureißen aus dem Zustand der Bequemlichkeit und sich den Schönheiten, aber auch den Gefahren des Weges auszusetzen. Tausende solcher kleinen oder großen Aufbrüche bringen wir im Laufe des Lebens hinter uns; auch solche, die uns weit mehr herausfordern als die Radrunde zum Einkaufen oder die entspannte Wochen-

endtour. Ein Blick in die Bibel zeigt: Eigentlich alle großen Geschichten vom Aufbrechen und Unterwegssein erzählen auch von den Widerständen am Anfang. So erlebte es Abraham, der auf der langen Wanderung in das verheißene Land immer wieder zweifelte. Mose fragte sich schon vor dem Aufbruch aus Ägypten, ob er der Richtige sei, um ein Volk durch die Wüste zu führen. Selbst einige der Jünger zögerten, ihr festes Einkommen als Fischer aufs Spiel zu setzen, bevor sie sich dafür entschieden, Jesus nachzufolgen.

Auf ein Ziel hin

Eine kleine Einübung im Aufbrechen gegen inneren Widerstand kann also nicht schaden.

Denn nur wer sich auf den Weg macht, kann Gottes Führung erkennen.

Das Losfahren an sich ist dann auf den ersten Blick ganz unkompliziert: Hände an den Lenker, Füße auf die Pedale – und auf geht's. Allerdings hat auch das seine hintergründigen Seiten. Um beim Geradeausfahren das Gleichgewicht zu halten, müssen Fahrerinnen und Fahrer winzige, kaum wahrnehmbare Ausgleichsbewegungen zu den Seiten machen. Im Grunde ist Radfahren ein andauerndes Pendeln, ein Hin- und Herschwanken um die Mitte herum. Auch das ein Bild, das sich mit dem christlichen Glauben gut vereinbaren lässt: ein ständiges Herantasten an das Gleichgewicht, das das Vorankom-

men in einer Richtung, auf ein Ziel hin erst möglich macht.

Gottesgeschenk

Und dann ist da noch die Erfahrung, dass Gedanken und Gefühle im gleichmäßigen Rhythmus der Pedale zur Ruhe kommen und sogar bei kurzen Strecken ein meditativer Zustand eintritt. Jeder Tritt entfernt einen ein wenig mehr vom Alltag mit seinen Anforderungen und Sorgen. Die Bewegung, die frische Luft, das Unterwegssein aus eigener Kraft machen den Kopf frei für alle möglichen Erinnerungen, Wünsche und Ideen. Man kann dabei beten, singen oder einfach das Leben genießen. Ein Gottesgeschenk eben.

Umfrage: Wie feiern Sie Ostern?

„Tiefe Dankbarkeit und pure Freude über die Auferstehung“

Wie Menschen bei uns in Lippe die Ostertage begehen

Kreis Lippe. Karfreitag gedenken wir der Kreuzigung Jesu. Sonntag ist Ostern – wir feiern die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Das Wort „Ostern“ leitet sich übrigens wie die Himmelsrichtung „Osten“ vom althochdeutschen Wort für Morgenröte ab. Der Wortursprung weist darauf hin, dass das leere Grab nach Markus 16,2 am frühen Morgen entdeckt wurde. (Quelle: www.ekd.de)

Zum Osterfest begleiten uns liebgeordnete Traditionen, und zwar – ähnlich wie an Weihnachten – unabhängig davon, ob wir glauben, ob wir der evangelischen oder einer anderen christlichen Kirche oder Religionsgemeinschaft angehören. Wir bemalen Ostereier, verstecken sie und freuen uns an der Suche der Kinder und manchmal auch der Erwachsenen. Wir machen ein festliches Frühstück, wir gehen in den Gottesdienst, besuchen abends ein Osterfeuer, wir gehen auf Pilgertour und einiges mehr. Wir wollten von Ihnen wissen: Wie feiern Sie Ostern?



„Ostern siegt das Leben über den Tod. Die Auferstehungshoffnung lässt mich dem eigenen Leben und den Mitmenschen zugewandt sein. Ostern gibt mir die Kraft, die Herausforderungen des Lebens anzunehmen und ihnen positiv zu begegnen. Ich feiere das Fest mit meiner Familie und besuche den Ostergottesdienst, wo ich in der Kantorei mitsinge.“

Christiane Dorß-Dierker, 67, Lage



„Ostern beginnt für mich in der Osternacht! Im Kerzenschein wird Gottesdienst gefeiert. Sonntag steht im Zeichen der Familie. Die Nichte sucht Ostereier, die Familie schaut belustigt zu. Im Anschluss wird zusammengesessen, erzählt und gelacht. Zeit für mich und die Liebsten im turbulenten Alltag.“

Julien Thiede, 24 Lemgo



„Ostern ist für mich eine emotionale Reise, auf die ich mich am liebsten mit den Menschen begeben, die mir am nächsten stehen. Sie teilen meinen Glauben, die tiefe Dankbarkeit und pure Freude über die Auferstehung sowie über gutes Essen. Das Familienessen an Ostern ist bei uns einfach Tradition.“

Ann-Kristin Jost, 25 Oerlinghausen



„Ostern ist für uns ein Familienfest mit Ostereiersuche und Schokohasen. Allerdings hoffe ich, dass bald auch in meinem Land, dem Iran, jeder Gott nach seinem eigenen Glauben und Herzen frei anbeten kann. Ich denke an die verfolgten Christen, Juden und Bahai im Iran. Die Auferstehung Jesu wird mir immer die Hoffnung geben, dass dort alles gut werden wird.“

Ehsan Zarekavari, 35 Blomberg



„Ostern beginnt für mich mit der Fastenzeit als Vorbereitung darauf. Dann gehe ich Karfreitag in die Kirche und Samstag in die Osternacht oder Sonntag in den Gottesdienst. Hinterher gibt es meist ein Essen mit der Familie und dann genieße ich das erste Kuchenstück nach sechs Wochen Fasten auf alles Süße.“

Tina Flieder, 59 Schötmar

Wort auf den Weg



Da kommt noch was

Von Pfarrerin Susanne Niemeyer

Ostern ist bunt. Da gibt es die bunten Ostereier, die bunten Ostersträuße drinnen, den bunten Frühling draußen. Ostern ist aber auch in anderer Hinsicht bunt. Alle Extreme menschlichen Lebens kommen vor: Verrat, Verleugnung, Verzweiflung, Gottverlassenheit, Scheitern, Tod. Aber auch Treue, Mut, Vertrauen, Staunen, Freude, Ekstase, Jubel, Triumph des Lebens über den Tod. Alle Facetten menschlichen Lebens werden berührt. Gott hat sie mit uns Menschen geteilt.

Ostern ist ein Fest krasser Kontraste, denn ohne Tod ist Auferstehung nicht zu haben. Ostern zeigt aber nicht nur die Polarität und Ambivalenz unseres Lebens, sondern umfasst sie zugleich. So wie das Licht des ersten Schöpfungstages Tag und Nacht beinhaltet. Ostern zeigt, dass Gott auch da einen Ausweg und Neuanfang findet, wo wir nur noch Tod und verbrannte Erde sehen. Gottes Kraft ist größer als alle Abgründe, in die wir stürzen können. Gott teilt nicht nur unser Leben, er umfängt es. Egal wie ohnmächtig wir uns fühlen, wie verzweifelt und frustriert wir sind – Ostern verheißt, dass das nicht das Ende ist. Die Angst, der Schmerz, die Verlassenheit, der Friedhof: sie haben nicht das letzte Wort. Da kommt noch was. Das Leben findet einen Weg. Das ist eine Botschaft, die wir brauchen, die uns guttut, weil nie-

mand von den kleinen und großen Herausforderungen des Lebens, den persönlichen und globalen Katastrophen verschont bleibt.

Ostern erzählt vom Sieg des Lebens über den Tod. Davon, dass die Hoffnung stärker ist als die Angst und dass auch Trostlosigkeit von Vertrauen überwunden werden kann. Mit den Kritikern und Skeptikerinnen aller Zeiten können wir uns fragen, ob Jesus denn wahrhaftig vom Tod auferstanden ist? Ob das Grab wirklich leer war oder ob es nicht ganz natürliche Erklärungen für die österlichen Zeichen gibt? Auf diese Fragen werden wir keine befriedigende Antwort finden.

Vielleicht können wir uns in diesem Jahr stattdessen fragen, wie wir uns die Osterbotschaft nahekommen lassen können? Mit allen Sinnen, mit jedem Atemzug und jedem Herzschlag: Das Leben ist stärker als der Tod! Welcher Trost. Welche Befreiung. Welche Verheißung. Und wenn diese Nachricht in unseren Herzen, in unseren Gedanken und Gefühlen angekommen ist, wie prägt sie dann unseren Alltag? Der kann doch dann nicht mehr todernst sein, sondern vielmehr lebensbeflügelt, hoffnungsschwanger, aufstehmutig. Diese Fragen bringen uns weiter. Dem Ostergeheimnis auf die Spur. Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.

Kreis Lippe. Jetzt im Frühjahr bekommen viele wieder richtig Lust, in der schönen lippischen Natur mit der abwechslungsreichen Landschaft unterwegs zu sein – alleine, zu zweit oder in Gruppen, je nachdem, wie man es am liebsten mag. In Lippe gibt es bereits seit zwölf Jahren „Pilgern in Lippe“.

Die Lippische Landeskirche bietet mit diesem Weg die Möglichkeit, auf geführten Pilgertouren aus dem Alltag auszuweichen, Stille zu erleben und in der Natur mit sich selbst und Glaubens- und Lebensfragen in Kontakt zu kommen.

Pilgern in Lippe hat eine Länge von mehr als 200 Kilometern und schließt seit 2021 in Bielefeld an den Westfälischen Jakobsweg an sowie über den Weg der Stille an den Westfälischen Jakobsweg in Höxter, so dass auch die Jakobspilger quer durch Lippe pilgern können. Es geht durch historische Kleinstädte und Dörfer und die vielseitige Mittelgebirgslandschaft, die zu einer der Qualitätswanderregionen in Deutschland erklärt wurde. Die Wegführung verbindet lippische Kirchen miteinander. Die Kirchen und ehemaligen Köster aus unterschiedlichen Jahrhunderten laden zum Entdecken des reichhaltigen kulturellen Erbes vor und nach der Reformation ein. Blomberg mit seiner Pilgergeschichte rund um das „Heilige Wasser“ bildet das Zentrum des Weges.

Lernen Sie zum Beispiel die Tagestouren der Reihe „Pilgernd durch das Jahr“ kennen. Ideal hierfür ist am Sonntag, 23. April, um 15 Uhr der Pilgerspaziergang „Sehnsucht nach lebendigem Wasser – Pilgern für Einsteiger“. Diese Strecke über sechs Kilometer führt durch und um Blomberg. Startpunkt ist an der Klosterkirche. Die ehrenamtlichen Pilgerbegleiterinnen Christine Bruster und Hanna Liedtke leiten durch den Nachmittag. Ebenfalls für Einsteiger eignet

Pilgernd durch das Jahr

Geführte Touren mit ehrenamtlichen Pilgerbegleitern



Evangelisch-reformierte Kirche Oerlinghausen: Pilgern in Lippe verbindet lippische Kirchen miteinander. Foto: Robin Jähne

sich „Die Kraft ist Grün – mit Hildegard von Bingen unterwegs – Afterworkpilgern – Schnupper-Pilgern für Anfänger“ am 8. Mai von 17 bis 20 Uhr im Heidental bei Det-

mold-Hiddesen. Hier begleiten Frauke Frentzen und Hans-Christof Tiessen. Eher an Fortgeschrittene richtet sich die Tour „Atme in uns Heiliger Geist – Pilgern am

Pfingstmontag“. Diese Strecke führt über 16 Kilometer vom Haus der Stille in Bielefeld bis nach Oerlinghausen. Die Pilgerbegleiterinnen sind Christine Bruster und Maria Beineke-Koch. Eine mittlere Kondition ist erforderlich.

Für die Tages-Pilgertouren bringen Sie sich Rucksackverpflegung mit. Die Gebühr für die geführte Pilgertour beträgt sechs Euro. Bis eine Woche vor Veranstaltungsbeginn können Sie sich anmelden. Infos und Anmeldung unter pilgern@lippische-landeskirche.de, Tel.: 05231/976-742 oder per Online-Anmeldung auf www.pilgern-in-lippe.de. Hier finden Sie auch alle weiteren Pilgertermine.

Das Buch zum Weg: Pilgern in Lippe – Weg der Stille

- Auf rund 120 Seiten informiert das Pilgerbuch über die beteiligten Kirchen, Sehenswertes am Wegesrand und Besonderheiten der Naturparkregion. Der Wegbegleiter ist in 15 Etappen gegliedert.
- Sie können den Wegbegleiter bei der Lippischen Landeskirche zum Preis von 12,90 Euro zzgl. 2,50 Euro Versandkosten bestellen unter: pilgern@lippische-landeskirche.de Telefon: 0 52 31/9 76-742

Gemeinsam den Hunger bekämpfen – weltweit

Diakonie Katastrophenhilfe: Bargeldhilfen und verbesserte Agrartechniken

Das Leid zu lindern, ist Auftrag der Diakonie Katastrophenhilfe (DKH). Sie handelt und hilft dort, wo weltweit die Not am größten ist. So wie im Südsudan, wo viele Kinder mangelernährt sind und

nicht die Möglichkeit haben, sich ausreichend und gesund zu ernähren. Vertreibung, Gewalt, Dürre und Überschwemmungen sind nur einige der Auslöser. In Ostafrika sind außerdem die

Auswirkungen des Klimawandels stark spürbar: fünf Regenzeiten hintereinander sind ausgefallen, unzählige Ziegen- und Rinderherden zugrunde gegangen und Felder verdorrt. Deshalb herrscht vor allem in Teilen Somalias extremer Hunger. Dort droht 700.000 Menschen eine Hungersnot. Fast 22 Millionen Menschen in der gesamten Region haben nicht genug zu essen.

Hygiene verbessern und Krankheiten vermeiden

Die DKH unterstützt die Menschen mit Bargeldhilfen, damit sie Essen kaufen können. In Ausbildungskursen lernen Notleidende verbesserte Agrartechniken. Zusätzlich bauen wir mit lokalen Partnern Latrinen, Handwaschstationen und Trinkwasserzugänge, um die Hygiene zu verbessern und lebensgefährliche Krankheiten für geschwächte Menschen zu vermeiden.



Schulspeisung für Kinder im Südsudan. Foto: Siegfried Modola/Diakonie Katastrophenhilfe.



Passionszeit 2023 – gemeinsam den Hunger bekämpfen

Evangelische Bank
IBAN: DE68 5206 0410 0000 5025 02
diakonie-katastrophenhilfe.de/passionszeit2023

Mitglied der act Alliance

Diakonie Katastrophenhilfe

Taufest in Lemgo

Im Abteigarten am 4. Juni – Anmeldungen zur Taufe noch bis Ende April möglich

Lemgo. Zehn Kirchengemeinden laden ein zum 3. Tauffest am Sonntag, 4. Juni, in den Abteigarten in Lemgo. Mit dabei sind die evangelisch-lutherischen Gemeinden St. Nicolai und St. Marien, die evangelisch-reformierten Gemeinden St. Johann, St. Pauli, Brake, Talle, Vossheide und Donop, die katholische Gemeinde Heilig Geist und erstmals auch die neuapostolische Gemeinde. Angesprochen sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die noch nicht getauft sind. Bis zum 30. April können sie sich anmelden in den Gemeindebüros, bei den Pfarrern oder auch online. Das Ziel: Menschen, die den Weg in die Kirche nicht so leicht finden, aber dennoch dazugehören wollen, sollen ein einfaches Angebot erhalten.

Familiengottesdienst, Taufe und Spielangebote

„Manche verbinden mit der Taufe in der Kirche etwas so Feierliches, Anspruchsvolles, dass sie Hemmungen haben“, erklärte Pfarrer Matthias Altevogt von der Gemeinde St. Marien beim Pressegespräch am Dienstag (7.3.). Und manche alleinziehende Mutter verzögern, weil immer noch das Bild von der „vollständigen“ Familie vermeintlich vorausgesetzt werde. Nicht zuletzt: Eine herkömmliche Tauffeier mit vielen Gästen und festlichem Essen im Restaurant kostet Geld, das nicht jeder aufbringen kann. „All diese Hindernisse dürfen aber der



Vorfreude auf das Tauffest – mit Taufschalen, Taufkleidern, der Taube als Zeichen des Heiligen Geistes, Taufkerze und Bibel v.l.: Matthias Altevogt (Marien), Matthias Heil (katholische Gemeinde), Ralf Bent (neuapostolische Gemeinde), Ulrike Bell (Nicolai), Thorsen Rosenau (Talle), Rolf-Joachim Krohn-Grimberghe (Organisation), Mario Schmitz (Nicolai), Maren Krüger (Johann), Yasmin Zimmermann (Pauli), Iris Brendler (Brake), Dirk Hauptmeier (Vossheide und Donop).
Foto: Andreas Duderstedt

Taufe nicht im Weg stehen“, ist Rolf-Joachim Krohn-Grimberghe überzeugt. Der Pfarrer im Ruhestand, früherer Gemeinde St. Nicolai, koordiniert und organisiert das große Fest im Abteigarten am 4. Juni. Es beginnt am Nachmittag mit einem Familiengottesdienst, den ein Projektchor aus den beteiligten Gemeinden sowie Bläser und Bläserinnen von Lemgoer Posanenchören musikalisch gestalten.

Getauft wird dann in den Pavillons der zehn Gemeinden nach dem jeweils üblichen Ritual. „Die zeltartigen Pavillons ermöglichen kleine familiäre Gemeinschaften – wir machen keine Massentaufe“, erläutert Superintendent Dirk Hauptmeier, Pfarrer in Vossheide und Donop. Die Tauffamilien bringen sich ihr Picknick selber mit. Musik, Museumsführungen im Hexenbürgermeisterhaus, Spiel-

angebote von Kindergärten, Pfadfindern und der Feuerwehr gibt es im weiteren Verlauf des Nachmittags.

Zeichen der Zuwendung und Liebe Gottes

Das erste Lemgoer Tauffest 2010 am Schloss Brake war auch das erste in Nordrhein-Westfalen.

Damals wurden 97 Menschen getauft. 2018 im Abteigarten waren es 81 Täuflinge – bei den beiden bisherigen Festen überwiegend Kinder, viele Jugendliche und einige Erwachsene. Die Aufnahme in die christliche Kirche erfolgt mit der Taufe. Sie geht auf Jesus zurück und ist ein einmaliges und einzigartiges Zeichen der Zuwendung und Liebe Gottes, persönlich und individuell.

Kirche bietet Raum für Hoffnung und Zuversicht

Thomas Warnke ist neuer Theologischer Kirchenrat der Lippischen Landeskirche

Kreis Lippe. Vor einem halben Jahr ist Thomas Warnke (56), damals Pfarrer in Hamburg-Blankenese, von der Lippischen Landessynode (Kirchenparlament) zum Theologischen Kirchenrat gewählt worden. Jetzt tritt er sein Amt in Lippe an und verantwortet als Dezernent die Kirchenmusik, die Bildungs- und Beratungsarbeit, die besonderen Seelsorgedienste, den Bereich Kirche und Schule sowie die Öffentlichkeitsarbeit. Mit Landessuperintendent Dietmar Arends und dem Juristischen Kirchenrat Dr. Arno Schilberg bildet er das Kollegium (die Leitung) des Landeskirchenamtes in Detmold.

Herr Warnke, Sie waren mehr als 20 Jahre Pfarrer in der Nordkirche, zuletzt in der ev.-luth. Kirchengemeinde Hamburg-Blankenese. Was zieht Sie nach Lippe und in die Lippische Landeskirche?

„Der Wunsch, an anderer Stelle noch einmal einen Neuanfang zu wagen, bewegte meine Frau und mich schon seit geraumer Zeit. Die letzten 14 Jahre in Blankenese waren geprägt von vertrauensvollen Begegnungen und einem engagierten Miteinander. Und dennoch reizte mich die Aussicht auf weitere Aufgaben und Herausforderungen über den Horizont einer Gemeinde hinaus.“



Neues Mitglied der Kirchenleitung: Theologischer Kirchenrat Thomas Warnke.
Foto: Arnd Hoffmann

Nun bot sich die Gelegenheit, als ich im vergangenen Sommer die Ausschreibung der Lippischen Landeskirche zum Theologischen Kirchenrat las. Mit dem Umzug nach Detmold betrete ich Neuland. Landeskirche und Landeskirchenamt sind noch weiße Flecken auf meiner Landkarte. Dabei lockt mich insbesondere die Möglichkeit, eine – im Verhältnis zur Nordkirche – überschaubare Landeskirche mitzugestalten.“

Was spricht Sie am Amt des Theologischen Kirchenrates besonders an?

„Grundsätzlich sehe ich meine Aufgabe darin, Kirche weiterzuentwickeln und an ihr mitzubauen. Das habe ich als Gemeindepfarrer getan und das werde ich als Theologischer Kirchenrat weiterhin tun. Gewiss sind die Themenfelder und die Rahmenbedingungen vom Landeskirchenamt aus betrachtet andere als in einer Ge-

meinde. Und doch geht es um die Frage, wie wir gegenwärtig und zukünftig Kirche sein wollen. Fragen nach Organisation und Leitung, nach Inhalt und Profil stehen im Fokus, wenn es darum geht, anschlussfähig zu bleiben an gesellschaftliche Veränderungen sowie zukünftig mit dem Auskommen, was noch zur Verfügung steht. Derartige Fragen liegen mir besonders am Herzen. Auch in der Kirche geht es darum, den Wandel zu gestalten. Ich freue mich darauf, als Theologischer Kirchenrat an diesem Prozess mitzuwirken.“

Welche Herausforderungen sehen Sie für die evangelische Kirche in Lippe?

„Die große Herausforderung, die uns alle betrifft, steckt für mich in der Frage: „Wie wollen wir leben und welche Weichen müssen wir stellen, damit auch die Generationen nach uns noch eine lebenswerte Welt und Umwelt vorfinden werden?“ Da geht es mit konkreten Maßnahmen zum Klimaschutz um die Bewahrung der Schöpfung, wozu die Lippische Landeskirche sich ja bereits ambitioniert verpflichtet hat. Die enorme Herausforderung folgt jetzt mit der Umsetzung. Mit der Frage, wie wir leben wollen, reden wir dann auch über Sinnhaftigkeit, über So-

lidarität, Gemeinschaft und Gerechtigkeit. Kirche bietet mit ihrer zentralen Botschaft des Evangeliums inmitten all der heutigen Krisen und Verunsicherungen einen Raum, in dem Hoffnung und Zuversicht neu wachsen können. Die Herausforderung ist nach wie vor, dieses einladend sichtbar und erlebbar zu machen.“

Haben Sie Lippe schon ein bisschen kennengelernt und wie gefällt es Ihnen?

„Tatsächlich sind meine Frau und ich im vergangenen Herbst eine Woche wandern gewesen im Lipperland. Wir wandern beide sehr gerne, und dafür gibt es hier ja beste Voraussetzungen. Bevor die Bewerbungsgespräche stattfinden sollten, wollten wir einmal lippische Luft geatmet haben. Und wir waren begeistert von dieser wunderschönen Landschaft. Auch in Detmold haben wir uns sofort wohlfühlt. All das war mit ausschlaggebend für den Wechsel hierher. Als wir dann auf der Suche nach einer Bleibe waren, haben wir von unterschiedlichen Seiten Unterstützung und Offenheit erlebt und schließlich ein traumhaft schönes Haus gefunden. Das alles macht den Abschied aus Hamburg leichter und weckt in uns Neugier und Freude, jetzt im Frühjahr hier in Lippe anzukommen.“

Termine

Gesund im Beruf – den eigenen Rhythmus finden
Samstag, 6. Mai, bis Samstag, 13. Mai, Bildungsurlaub mit Qigong auf der Nordseeinsel Juist

Gebaut für die Ewigkeit – Eine kirchenpädagogische Führung in der Dorfkirche Heiden

Freitag, 2. Juni, 16.30 bis 18 Uhr, Ort: Ev.-ref. Kirche Heiden, Kirchplatz 8, 32791 Lage, Gebühr: keine Anmeldung bis 19. Mai

Grenzerfahrungen – Pilger- und Einkehrwoche im und das Kloster Frenswegen

Montag 5. Juni (15 Uhr) bis Freitag, 9. Juni (14 Uhr)
Ort: Kloster Frenswegen, Nordhorn
Leitung: Karin und Dieter Klose (Pilgerbegleiter)
Kosten: 360,00 Euro
Hinweis: mittlere Kondition erforderlich
Anmeldung bis 4. Mai

Auszeit im Kloster – in Gebärdensprache – Wochenende für gehörlose Menschen

Freitag 23. Juni, 16.30 Uhr bis Samstag 24. Juni, 17 Uhr, Ort: Bergkloster Bestwig

In Kooperation mit der Gehörlosenseelsorge des Erzbistums Paderborn und der Gehörlosenberatung der Lippischen Landeskirche.

Weitere Infos und Anmeldung für alle Termine unter Tel.: 05231/976-742, bildung@lippische-landeskirche.de, www.lippische-landeskirche.de/eeb

Aktuelle Infos auf: www.lippische-landeskirche.de/termine

Gottesdienste unter www.lippische-landeskirche.de/gottesdienst oder in Ihrer LZ

Kontakt

Lippische Landeskirche
Landeskirchenamt
Leopoldstr. 27,
32756 Detmold
Tel.: (05231) 976-60
www.lippische-landeskirche.de
E-Mail:
lka@lippische-landeskirche.de

Impressum

Evangelisch in Lippe
Eine Beilage der Lippischen Landeskirche in Zusammenarbeit mit der Lippischen Landes-Zeitung

Verantwortlich:
Tobias Treseler
Redaktion:
Birgit Brokmeier,
Öffentlichkeitsreferat
Leopoldstraße 27,
32756 Detmold
Tel.: (05231) 976-767
birgit.brokmeier@lippische-landeskirche.de.
Im Internet unter der Adresse www.lippische-landeskirche.de

Produktion:
Lippischer Zeitungsverlag
Giesdorf GmbH & Co. KG
Druck: Bruns Druckwelt
GmbH & Co. KG, Trippeldamm 20, 32429 Minden